

18.2.2006

Einsatznachsorge in Bad Reichenhall abgeschlossen



Die Einsatznachsorgemassnahmen für die Helfer in Bad Reichenhall sind weitgehend abgeschlossen. SbE-Experten und ausgebildete Teams nahmen Koordinationsaufgaben wahr und führten Einzel- und Gruppengespräche (Debriefings) durch.

Die Einsatznachsorge in Bad Reichenhall ist weitgehend abgeschlossen. In guter Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen wurden den fast 700 Helfer/innen eine Vielzahl von Einzelgesprächen und Gruppengesprächen (Debriefings) angeboten. An der Unterstützung der Einsatzkräfte beteiligten sich auch etliche SbE-Experten und ausgebildete Teams. Mit einzelnen Helfern bleiben sie auch weiterhin in Kontakt.

Für die Koordination der Einsatznachsorge für die Helfer/innen aus Feuerwehr und Hilfsorganisationen sowie den Kriseninterventionsteams und Notfallseelsorgern wurden von der KatS-Einsatzleitung als Fachberater PSNV (Psychosoziale Notfallversorgung) Rosi Braunhardt und Helmut Langosch (BRK) beauftragt. Der Örtliche Einsatzleiter bildete einen eigenen Einsatzabschnitt PSNV, in dem sämtliche PSNV-Kräfte gebündelt wurden. Probeweise wurde eine „Koordinierungsgruppe im Akutfall“ des Landes Bayern gebildet und mit Marion Krüsmann (LMU München), Philipp Klein (Feuerwehrscheule Gertsried) und Dieter Lenzenhuber (BRK) besetzt.

Einbezogen in die Einsatznachsorge-Massnahmen waren auch die SbE-Teams Eichstätt, Nordbayern, Würzburg und sowie der Bergwacht Bayern und des BRK München. Die SbE-interne Koordination hatte Hanjo von Wietersheim übernommen.

Insgesamt wurden neben einer Vielzahl von Einzelgesprächen auch 21 Debriefings und weitere Gruppeninterventionen durchgeführt, an denen fast alle der 700 Einsatzkräfte teilnahmen. Eine Gesamtauswertung ist noch in Vorbereitung.

In Planung und Durchführung der Einsatznachsorge war das Team der Universität München einbezogen, das gegenwärtig im Auftrag des Bundesinnenministeriums eine Studie zur Wirksamkeit von Debriefings durchführt. In diesem Rahmen leitete Dr. Uwe Lehmkuhl (SbE Nordhessen und Vorstand) ein sog. „kognitives Debriefing“, das in der Studie mit dem CISM-Debriefing verglichen werden soll.

Polizei und Bundeswehr boten ebenfalls Einsatznachbesprechungen für ihre eingesetzten Kräfte an. Auch diese folgten in der Regel dem CISM-Modell.